

[Home](#) > [Leben](#) > [Familie](#) > Austauschprogramm für Lernende

Austauschprogramm für Lernende

Wenn Lehrlinge fremdgehen: Noch während der Lehre Berufserfahrung in anderen Betrieben zu sammeln, ist wertvoll. Und ganz einfach – sogar im Ausland. Wir stellen verschiedene Austauschprogramme vor.

Eine grosse Ehre widerfährt zurzeit dem Schweizer Wirtschaftsminister Johann Schneider-Ammann, hofieren ihn doch US-Handelsministerin Penny Pritzker ebenso wie US-Arbeitsminister Thomas Perez oder Jeffrey Zients, höchster Wirtschaftsberater von Präsident Barack Obama. Die USA wollen von der Schweiz lernen, wie das duale Schweizer Berufsbildungsmodell funktioniert. «Die Schweiz und die USA streben ein Abkommen zur Zusammenarbeit bei der Berufsbildung an», sagt Bundesrat Schneider-Ammann. Als Möglichkeit dieser Zusammenarbeit sieht der Magistrat zum Beispiel den Austausch von Lernenden.

Viele würden gern Erfahrung in einem anderen Betrieb sammeln

Denn was bei Studenten oder auch bei Gymnasiasten alltäglich ist – sprich ein Austauschjahr in einer anderen Gegend der Welt –, ist für Absolventen einer Berufslehre noch die grosse Ausnahme. Und dies, obwohl es seit Jahren etliche Programme gibt, die den Austausch mit einem anderen Betrieb arrangieren. «Es fehlt schon am Wissen, dass solche Programme überhaupt existieren», erklärt Marianne Dobler-Müller (55), Initiantin und Organisatorin des Programms Visite – Lernende besuchen Lernende.

Viele wissen gar nicht, dass sie während der Lehre praktische Einblicke in einen fremden Betrieb im In- oder Ausland gewinnen könnten. Das bestätigt eine aktuelle Studie des Kaufmännischen Verbands Schweiz (KFMV) in Zusammenarbeit mit der ch-Stiftung für eidgenössische Zusammenarbeit. Dazu befragten sie knapp 3000 Lehrabgänger, die im Sommer 2014 die KV-Lehre abgeschlossen haben. Das Ergebnis ist ernüchternd: 70 Prozent der Lernenden hätten gern Praxiserfahrung im Ausland oder in einer anderen Sprachregion der Schweiz gesammelt. Realisiert haben dieses Vorhaben aber nur rund drei Prozent der KV-Stifte.

Nur gut ein Prozent aller Stifte absolviert einen Austausch

Über alle Berufe betrachtet, sieht das Resultat noch schlechter aus: «Nur gerade 300 bis maximal 1200 Austausche finden pro Jahr statt», erklärt Daniel Arber, Leiter Bereich Dienstleistungen bei der ch-Stiftung. Das sind gerade mal gut ein Prozent der Schweizer Stifte, die das Angebot nutzen – obwohl fast die Hälfte der Lehrbetriebe einen solchen temporären Arbeitsplatzwechsel befürwortet und auch Hand dazu bietet.

M *Erschienen in MM-Ausgabe 7*
M *9. Februar 2015*

Autor

Thomas Vogel

Fotografen

René Ruis

Matthieu Spohn

Austauschprogramme

Ch Go : Schweizerisches Kompetenzzentrum für Austausch und Mobilität der Stiftung für eidgenössische Zusammenarbeit. Beantwortet Fragen rund um den Austausch sowohl innerhalb der Schweiz als auch in Europa.

Visite : Austauschprogramm «Visite – Lernende besuchen Lernende», organisiert von Rotary Schweiz-Liechtenstein. Visite hilft bei der Suche des Ausbildungsbetriebs, organisiert Gastfamilien und beantwortet Versicherungsfragen.

Xchange : Im Rahmen von Xchange können Lehrlinge vier Wochen ihrer betrieblichen Ausbildung in einer Firma eines anderen Landes innerhalb des Grossraums Bodensee absolvieren. Hilft bei der Suche nach einer geeigneten Firma, bei der Organisation und bei der Finanzierung.

Echanges : Informationssite zum Thema Schüler- und Jugendaustausch, auch für Auslandpraktika.

Berufsberatung : Links zum Thema Austausch von der Berufsberatung:

Berufsorganisationen: Verschiedene Berufsorganisationen wie «pharmaSuisse» oder die Fleischwirtschaft, aber auch Grossbetriebe wie die Schweizer Post ermöglichen ihren Lernenden oder jungen Mitarbeitenden, nach der Lehre Praktika in anderen Sprachregionen zu absolvieren.

Das geht dem KFMV zu wenig weit. Dazu Michael Kraft, zuständig für Jugendpolitik und -beratung: «Der Verband will in diesem Zusammenhang insbesondere den Informationsfluss zu den Lernenden und auch den Lehrbetrieben verbessern.» Im Vorteil sind in dieser Beziehung Absolventen einer Berufsmittelschule. Ihnen wird das Programm oftmals von der Schule aus nahegelegt.

Eine, die 2014 einen Austausch realisiert hat, ist die Architekturzeichnerin Larissa Schläpfer (19) aus Brüttisellen ZH. Sie verbrachte vier Wochen in einem Berliner Architekturbüro. «Das war so etwas wie eine Belohnung für gute Leistungen», erzählt sie, die momentan im vierten Lehrjahr ist. Denn das war bei ihrem Lehrbetrieb die Voraussetzung für den Austausch: Die Leistungen im Betrieb sowie in der Schule mussten stimmen. «Viele von meiner Berufsschule waren neidisch, weil sie diese Möglichkeit nicht hatten.»

Der Arbeitsplatztausch hat sie selbständiger gemacht

Schläpfer empfiehlt jedem Lernenden, einen Arbeitsplatztausch zu machen, wenn es sich ergibt: «Ich konnte sehr viele Erfahrungen sammeln und wurde in der kurzen Zeit deutlich selbständiger», bilanziert sie. «Auch ist es sicher nicht schlecht für die Bewerbungsmappe.» Etwas, das auch Alain Neher, Programmleiter des Austauschprogramms «Leonardo da Vinci» der ch-Stiftung, so sieht: «In vielen Gesprächen mit Firmen und Organisationen hat sich gezeigt, dass die Mehrsprachigkeit eine der wichtigsten Voraussetzungen im globalisierten Arbeitsumfeld darstellt. Lehrabsolventen mit guten Fremdsprachenkenntnissen haben einen Vorteil auf dem Arbeitsmarkt.»

Dieser Ansicht ist auch der 19-jährige Sandro Tiago Carlaio aus Orselina TI. Der Informatiker absolvierte deshalb während seiner Lehrzeit gleich zwei Austausche; den letzten 2014 bei der ETH in Zürich: «Für mich als Tessiner ist es wichtig, mit meinem Deutsch auf der Höhe zu sein und auch Berufskontakte in einem anderen Landesteil zu haben.» Sein Ziel ist es, an der Berner Fachhochschule zu studieren «und vielleicht sogar etwas davon zu verstehen», meint er lachend.

«Ich musste mich sprachlich organisieren»

Experteninterview



Zusammen mit fünf anderen Rotariern hat **Marianne Dobler-Müller** vor 16 Jahren das Programm «Visite – Lernende besuchen Lernende» ins Leben gerufen. Inzwischen hat die Zürcherin aus Riedikon rund 600 Lehrlingen einen befristeten Tauscharbeitsplatz in der Schweiz, Deutschland oder Österreich vermittelt

Marianne Dobler-Müller, was bringt den Lernenden ein Austausch in einen anderen Betrieb?

Die Lernenden sind nach einem solchen Austausch selbstbewusster und reifer. Sie können danach meist offener kommunizieren. Und vor allem stellen wir fest, dass es für Austauschlernende einfacher ist, nach der Lehre eine Stelle zu finden.

Wie lange dauert ein solcher Austausch idealerweise?

Wir fingen 1998 mit zwei Wochen an und haben die Dauer kontinuierlich verlängert. Heute sind es mindestens drei Wochen, es kann aber auf bis zu drei Monate verlängert werden. Ideal sind vier bis sechs Wochen.

Gibt es eine optimale Jahreszeit?

Ein Austausch ist grundsätzlich immer möglich – ausser während der Sommerferien. Denn da haben viele Betriebe entweder Ferien oder einen dezimierten Personalbestand. Das macht es etwas schwierig für einen Austauschlehrling.

Gehen die Lernenden am fremden Ort in die Berufsschule?

Wenn die Berufsschule im Blockunterricht stattfindet, nicht. Ansonsten besuchen sie ganz normal die Berufsschule. Das ist auch jeweils problemlos möglich und klappt sehr gut.



«Ich habe viele neue berufliche Einblicke erhalten», sagt **Shana Todisco (20)** aus Agno TI. Die angehende medizinische Praxisassistentin (MPA) arbeitete während des zweiten Lehrjahrs im Rahmen eines Visite-Austauschs vier Wochen in einer Arztpraxis in Rüti ZH.

Ein Hindernis waren die deutschen Fachausdrücke. «Ich fertigte mir eine Liste mit Wörtern und Redewendungen an. Die hatte ich stets bei mir. So konnte ich spicken, was ich zum Beispiel einem Patienten bei der Blutabnahme sagen muss.»

Der Gastarzt habe jeweils in mehreren Sprachen gesprochen, um sowohl von ihr als auch vom Patienten verstanden zu werden. «Doch das erzeugte ein sprachliches Durcheinander in meinem Kopf.» Vermutlich habe es deshalb teilweise länger gedauert, bis die anvertraute Arbeit erledigt war.

«Ich lernte die kulturellen Unterschiede kennen und konnte dadurch meine Sozialkompetenz verbessern», so Shana Todisco. Und durch den Austausch entstanden auch Freundschaften: «Ich habe regelmässig mit einer Mitarbeiterin aus Rüti Kontakt. Wir helfen uns gegenseitig und geben uns Tipps.»

«Es hat mega Spass gemacht»

Auch im Ausland?

Wir machen den Austausch nur in Ländern mit dem dualen Bildungssystem, wie die Schweiz eines hat. In diesen Fällen ist der Besuch der Berufsschule auch im Ausland problemlos möglich. Was uns aber auffällt: Die Berufsschule ist bei uns in der Schweiz meist anspruchsvoller als im Ausland.

Das Austauschprogramm Visite wird durch die Rotary-Clubs organisiert. Ist das eine Art elitärer Geheimbund?

(lacht). Wo denken Sie hin! Rotarier sind Menschen, die sich sozial engagieren wollen und aus den verschiedensten Berufsgattungen kommen. Wir haben Ärzte ebenso wie Zimmermänner, Schlosser oder Anwälte. Es ist sogar verpönt, aus der Klubmitgliedschaft Profit zu schlagen. Dieses Engagement kostet Zeit.

Welche witzige Anekdote ist Ihnen geblieben?

Wir hatten einen Metallbauer, der unbedingt ins Ausland wollte, sich aber dann doch nicht so richtig getraute. Also vermittelten wir ihm einen Austausch im Fürstentum Liechtenstein. So waren alle happy.

Mit welchen Problemen wurden Sie konfrontiert?

Das Problem ist manchmal der Lernende selber. Wenn er oder sie zum Beispiel mit falschen Vorstellungen in den Austausch geht, zu wenig offen für Neues und der Meinung ist, es müsse überall so laufen, wie zu Hause im eigenen Lehrbetrieb.



«Ich könnte mir heute vorstellen, in der Westschweiz zu arbeiten», sagt **Andrea Bombasei (19)** aus dem zürcherischen Gossau. «Das hätte ich vor dem Austausch nie in Betracht gezogen.» Die Polymechanikerin im dritten Lehrjahr hat drei Wochen in einer Spritzgussfirma in Domdidier FR verbracht. Wochen, die ihren Horizont so erweitert haben, dass sie sich überlegt, nach der Lehre zu der Firma zurückzukehren.

«Es hat mir mega Spass gemacht», schwärmt sie. Dabei spricht sie sowohl das Arbeiten mit anderen Menschen, mit anderen Mentalitäten und in einem anderen Umfeld an. «In der Westschweiz ist alles etwas legerer», lacht sie. Auch würden die Welschen offener auf andere Menschen zugehen.

Auch wenn Andrea Bombasei in einem klassischen Männerberuf tätig und bereits mit einer guten Portion Selbstbewusstsein gesegnet ist, wurde sie durch den Austausch dennoch selbständiger. «Man muss sich durchsetzen – und das unter Umständen in einer fremden Sprache.» Sprachbarrieren habe es aber keine gegeben - auch wenn die erste Woche mehr ein Zuhören war.

«Ich habe italienisch gelernt»



«Gerade wenn man noch sehr jung ist und sich noch nicht so getraut, für längere Zeit weit von zu Hause fortzugehen, bekommt man mit einem Austausch einen ersten realen Eindruck von der grossen weiten Welt. Ich bin dankbar, dass ich dadurch Sicherheit in den italienischen Fachausdrücken gewonnen habe und jetzt besser mit unseren italienisch sprechenden Patienten kommunizieren kann.»

Rahel Zehnder (23), Oberflachs AG, im 3. Lehrjahr als Medizinische Praxisassistentin, als Austausch im Regionalspital Lugano TI

«Ich kann jetzt rationell arbeiten»



«Ich bin froh, dass ich diesen Schritt gewagt habe. Ich kann einen Austausch allen empfehlen. Mir persönlich hat es einen Eindruck in die rationelle Arbeitsweise verschafft. Ich konnte vieles begreifen, weil ich es mit eigenen Augen gesehen habe und deshalb nun auch verstehe, wie etwas gemacht werden muss.»

Sina Rötheli (18), Horgen ZH, im 3. Lehrjahr als Bekleidungsgestalterin, als Austausch bei Schöffel Sportbekleidung in Deutschland

«Fühle mich auch unter Fremden wohl»



«Beruflich habe ich viel über die Montage auswärts gelernt und auch über die Unterschiede zwischen meinem und dem Beruf der Metallbauer. Persönlich hat es mein Selbstbewusstsein gestärkt, sodass ich mich jetzt auch wohler fühle unter Fremden.»

Patrick Flückiger (19), Wermatswil ZH, im 4. Lehrjahr als Polymechaniker, als Austausch bei Metallbau Carsten Weigt in Ostdeutschland

Copyright © 2011 Migros-Genossenschafts-Bund. All rights reserved.